

Medizinischer Fakultätentag (MFT), Alt-Moabit 96, 10559 Berlin

Per Mail: [PG-Barriererefreies-
Gesundheitswesen@bmg.bund.de](mailto:PG-Barriererefreies-Gesundheitswesen@bmg.bund.de)

Medizinischer Fakultätentag,
der Verband der Medizinischen Fakultäten

T. +49 30 6449-8559-0
F. +49 30 6449-8559-11
verband@medizinische-fakultaeten.de
www.medizinische-fakultaeten.de
Alt-Moabit 96 · 10559 Berlin

Berlin, 10.08.24

Stellungnahme zum Aktionsplan für ein diverses, inklusives und barrierefreies Gesundheitswesen

Vielen Dank für die Möglichkeit, zu den geplanten Maßnahmen des Aktionsplans für ein diverses, inklusives und barrierefreies Gesundheitswesen Stellung zu beziehen. Als Medizinischer Fakultätentag (MFT) hatten wir bereits die Gelegenheit uns in einem der Fachgespräche einzubringen und begrüßen das Ziel des Aktionsplans sowie die uns betreffenden vorgeschlagenen Maßnahmen des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG). Auf einige Maßnahmen wollen wir in unserer Stellungnahme kurz eingehen. Für Rückfragen stehen wir gern zur Verfügung.

Maßnahme III 1:

Der MFT begrüßt die Bereitschaft des BMG auch zukünftig bei der Novellierung des Berufsrechts im Gesundheitswesen die besonderen Bedarfe von Menschen mit Behinderungen, Beeinträchtigungen und chronischen Erkrankungen, insbesondere zu Aspekten der Diversität, Inklusion und Barrierefreiheit, gesondert zu prüfen und entsprechend zu berücksichtigen. Das Gespräch mit den relevanten Verbänden ist aus unserer Sicht dabei ein zielführendes Instrument.

Maßnahme III 9:

Als MFT begrüßen und freuen wir uns auf den weiteren Austausch mit dem BMG zum Thema des Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalogs Medizin (NKLM). Bei der Erarbeitung des NKLM ist im Sinne der Grundlage eines Kerncurriculums bewusst darauf geachtet worden, vor allem häufige Konsultationsanlässe, Erkrankungen und ärztliche Tätigkeiten abzubilden. Darüber hinaus wurden aber auch seltene Erkrankungen (mit für die Lehre „prototypischem“ Charakter) in den Katalog aufgenommen, sodass im Kerncurriculum auch Inhalte abseits der häufigen Krankheitsbilder gelehrt werden.

Seite 1/2

Bei der Katalogerstellung wurden auch die Themen „Behinderung“, „Teilhabe“ und „Inklusion“ in die Lernziele integriert. Nur so kann eine ganzheitliche medizinische Ausbildung sichergestellt werden. Im Rahmen der kontinuierlichen Weiterentwicklung des NKLM ist gemeinsam mit dem IMPP zu letzterem Themenkomplex auch eine gemeinsame Expert:innen-Arbeitsgruppe geplant.

Maßnahme III 13:

Der MFT begrüßt, dass das BMG prüfen will, wie die in der Approbationsordnung für Ärzte (ÄApprO) enthaltene Regelung zum Nachteilsausgleich bei Prüfungen weiterentwickelt werden kann. Die Härtefalleinschätzung bei der Zulassung von Bewerbenden, die Teilhabe an theoretischen und praktischen Lehrveranstaltungen sowie der Nachteilsausgleich bei Prüfungen sind regelmäßig Themen beim Austausch der Studiendekan:innen. An dem Ergebnis sind wir als MFT daher sehr interessiert und stehen als Ansprechpartner gern zur Verfügung.

Maßnahme V 5:

Der MFT begrüßt ausdrücklich die Möglichkeit des Widerspruchs zu Datenausleitungen. Es sollte in diesem Zusammenhang darauf geachtet werden, dass die Bedienbarkeit des Datencockpits möglichst barrierearm ist und die Informationen zum Widerspruch auch in leichter Sprache, sowie in weiteren in Deutschland gesprochenen Sprachen wie Englisch, Türkisch, Arabisch, u.a. verfasst sind (vgl. hierzu Broad Consent der Medizininformatikinitiative (MII)).

Maßnahme V 7:

Der MFT begrüßt Maßnahmen zur Datenverknüpfung, um bessere Forschungsergebnisse zu erzielen. Hierbei sollte bereits die Verknüpfung unterschiedlicher Datenbestände perspektivisch mitgedacht werden, nicht zuletzt die Verknüpfung von Gesundheitsdaten mit anderen Datenbeständen, wie sie über das kommende Forschungsdatengesetz des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) angestrebt wird (z. B. Daten aus der Klimaforschung). Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) sollte bei der Konzepterstellung eng mit der Hochschulmedizin und weiteren Forschungsakteuren zusammenarbeiten, sodass die Verknüpfung von Gesundheitsforschung und -versorgung möglichst gewinnbringend für alle Seiten genutzt werden kann.